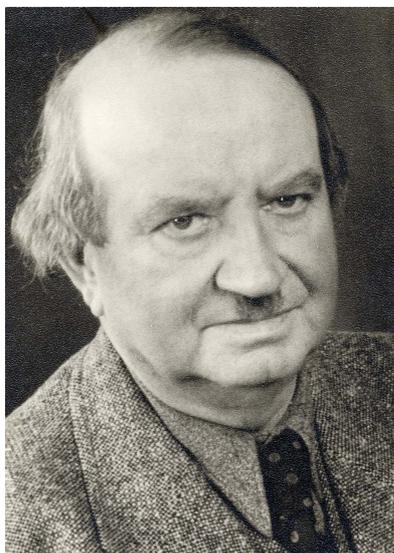


Die Klavierabteilung der Max Reger – Musikschule Hagen

Text: Thomas Günther

In den 1920er und 30er Jahren existierte in Hagen, am Stirnband, ein privates Musikseminar mit dem Schwerpunktfach Klavier, das man mit einiger



Musiker, Lehrer und Förderer Heinz Schüngeler

Berechtigung als die „Keimzelle“ der späteren Hagener Jugendmusikschule, der jetzigen Max Reger – Musikschule bezeichnen könnte. Leiter des Instituts war der damals sehr renommierte Klavierpädagoge Heinz Schüngeler. Dieser gehörte dem engeren Kreis um Karl Ernst Osthaus an und war mit Christian Rohlfis eng befreundet. Als Pädagoge und Musiker war Schüngeler einer der ersten Verfechter einer stilgerechten Interpretationspraxis. Noch heute begegnen dem jungen Pianisten mitunter seine Ausgaben klassischer Klaviermusik oder die Etüdenschule „Der Neue Weg“.

Prominentester Absolvent dieses Klavierkonservatoriums war der aus der Nähe von Aachen stammende Fritz Emonts (1920 – 2003), der hier von 1933-36 Unterricht erhielt. Nach Schüngelers Tod im Jahr 1949 übernahm Fritz



Emonts auf dessen Bitte zusammen mit Günther Faber, einem weiteren Schüler Schüngelers, das Institut und leitete es unter dem Namen „Seminar der Musikpädagogischen Arbeitsgemeinschaft Hagen“ bis 1963.

Anfang der 60er Jahre wuchs der Bedarf an musikalischer Ausbildung, und jede Stadt, die auf sich hielt unterstützte bereitwillig Initiativen im kulturellen Bereich. Die Zeichen für die Gründung einer städtischen Jugendmusikschule standen günstig. So legte Fritz Emonts, nach dem Erscheinen seiner Schule „Erstes Klavierspiel“

(1958/62) im Schott Verlag mittlerweile selbst ein überregional bekannter und gefragter Klavierlehrer, im Jahr 1963 den Grundstein zu unserer Musikschule. Hierdurch beerbte er nicht nur das Seminar von Schüngeler, sondern stellte die musikalische Ausbildung in Hagen auf ein breites Fundament und prägte so über Jahrzehnte das musische Leben der Stadt auf besondere Weise.

Es ist nicht verwunderlich, dass die Musikschule sich damals in erster Linie der Klavierausbildung widmete – galt doch die Beherrschung eines Instruments, mit Vorliebe des Klaviers, zu Beginn der Wirtschaftswunderzeit und bis weit in die 1980er Jahre als unverzichtbarer Bestandteil einer gediegenen Erziehung. An den Musikschulen, so auch in Hagen, gab es lange Wartelisten.

Emonts' Tätigkeit als Dozent für Klavier und Klavierdidaktik an der Folkwang Hochschule Essen (1965-1983)



brachte ihn immer wieder in Kontakt mit jungen Pianisten und angehenden Klavierpädagogen, die er – neben ehemaligen Mitstreitern aus den Tagen des Seminars sowie ausgewählten eigenen Schülern – häufig als Lehrer für die aufstrebende Musikschule gewann. Durch seine geschickte, einem hohen künstlerischen Ideal verpflichtete Personalpolitik, war es Emonts bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1986 gelungen, in der Musikschule ein Kollegium hochqualifizierter und engagierter junger Lehrer verschiedenster Temperamente, methodischer Ansätze und Repertoireschwerpunkte zu etablieren, das allen denkbaren Bereichen der Klavierausbildung auf höchstem Niveau gerecht wurde.

Im Jahr 1986 übernahm der Bonner Konzertorganist Helmut Schröder die Leitung der Musikschule. Mittlerweile war sie zu einem Institut mit ca. 2800 Schülern und 90 Dozenten angewachsen und spielte im kulturellen Leben der Stadt Hagen eine bedeutende Rolle. Und doch warfen gesellschaftliche Veränderungen ihre Schatten voraus. Die neue Leitung stand vor der nicht leichten Aufgabe, die Musikschule diesen Veränderungen anzupassen, sie in ihren teils überholten Strukturen zu modernisieren sowie ihr Angebot zu erweitern (Stichworte : MFE, VFA, Sonderpädagogik, Tanz, Rock- Pop- Jazz, „JeKi“, Ausbau der Fachbereichsstruktur und der Verwaltung). Ab Mitte der 1990er Jahre war die Zeit der Expansion endgültig vorbei, ab jetzt galt es, mit dem bestehenden Personal und unter dem Diktat von Sparzwängen eine qualitativ hochwertige Arbeit fortzusetzen.



Die neue Leitung stand vor der nicht leichten Aufgabe, die Musikschule diesen Veränderungen anzupassen, sie in ihren teils überholten Strukturen zu modernisieren sowie ihr Angebot zu erweitern (Stichworte : MFE, VFA, Sonderpädagogik, Tanz, Rock- Pop- Jazz, „JeKi“, Ausbau der Fachbereichsstruktur und der Verwaltung). Ab Mitte der 1990er Jahre war die Zeit der Expansion endgültig vorbei, ab jetzt galt es, mit dem bestehenden Personal und unter dem Diktat von Sparzwängen eine qualitativ hochwertige Arbeit fortzusetzen.

Ab Mitte der 1990er Jahre war die Zeit der Expansion endgültig vorbei, ab jetzt galt es, mit dem bestehenden Personal und unter dem Diktat von Sparzwängen eine qualitativ hochwertige Arbeit fortzusetzen.

Die geänderten Prämissen machen sich auch im Bereich der Arbeit mit den Schülern mittlerweile massiv bemerkbar. Das Klavierspiel gilt nicht mehr in allen gesellschaftlichen Schichten als unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung, es ist eine „Freizeitbeschäftigung“ unter vielen. Und nicht zuletzt der Computer verdrängt mehr und mehr die fordernde und anspruchsvolle Arbeit am Instrument. Hinzu kommen Einführung von Ganztagschule und G8, die den zeitlichen Rahmen für das Üben mehr und mehr einschränken. Im (kommunal-) politischen Raum wird hierdurch immer häufiger die Frage nach Sinn und Nutzen einer solch „elitären“ und kostenintensiven Einrichtungen wie der Musikschule erhoben.

Das Klavierkollegium besteht im Jubiläumsjahr noch aus zwölf Lehrern. Und es spricht sehr für seine Klasse, dass es allen Einschränkungen und neuen Herausforderungen immer wieder mit Fantasie begegnet und in vielen Veranstaltungen, Dozenten – wie Schülerkonzerten künstlerisches Profil zeigt. Das lässt uns der Zukunft mit einiger Gelassenheit entgegen sehen!

(Clemens, Günther, Hartlmaier, Held, Kötter, Mehl, Neuhäuser, Schröder, Rösner, Trachte, Voit, Zieschang)